

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 154.

Montag, 6. Juli 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. d. M. sind die durch die Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlers vom 4. März d. J. (Reichsgesetzblatt Seite 55) veröffentlichten Vorschriften des Bundesraths über den

Betrieb von Bäckereien und Conditoreien

in Kraft getreten.

Diese Vorschriften regeln die Arbeitszeiten der in Bäckereien und solchen Conditoreien, in denen auch Bäckwaren hergestellt werden, beschäftigten Gehülfen, Lehrlinge und sonstigen den Gehülfen gleichzuachtenden gewerblichen Arbeiter, welche mit der Bedienung von Hilfs-Vorrichtungen (Kraftmaschinen, Beleuchtungsanlagen und dergl.) betraut sind, finden jedoch keine Anwendung.

1. auf Gehülfen und Lehrlinge, die zur Nachtzeit, d. h. zwischen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends und 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, überhaupt nicht oder doch nur mit der Herstellung oder Herrichtung leicht verderblicher Waaren, die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt oder hergerichtet werden müssen (Eis, Crèmes und dergl.), beschäftigt werden;

2. auf Betriebe, in denen regelmäßig nicht mehr als dreimal wöchentlich gebacken wird;

3. auf Betriebe, in denen eine Beschäftigung von Gehülfen oder Lehrlingen zur Nachtzeit lediglich in einzelnen Fällen zur Befriedigung eines bei Festen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses mit Genehmigung der unterzeichneten Behörde stattfindet.

In jeder Betriebsstätte, auf welche die obengedachten Vorschriften Anwendung zu finden haben, sind an einer in die Augen fallenden Stelle eine den Wortlaut der Bundesratsbestimmungen enthaltende Tafel, sowie eine mit dem polizeilichen Stempel versehene Kalendertafel auszuhängen.

Beide Tafeln sind in vorschriftsmäßiger Form zusammen für 30 Pfg. in der hiesigen Druckerei von Herrn. Starke (E. Plabnick) zu haben.

Die Abstempelung der Kalendertafel ist von der Ortsbehörde (Bürgermeister bez. Gemeindevorstand) unentgeltlich vorzunehmen.

Mit Rücksicht darauf, daß diejenigen Bäckereien und Conditoreien, welche von den oben erwähnten Vorschriften betroffen werden, mindestens einmal jährlich zu revidiren sind, ergeht an die Ortsbehörden hierdurch Veranlassung, binnen 14 Tagen die Namen der in ihren betreffenden Ortsbezirken vorhandenen und hier in Betracht kommenden Bäder und Conditoren anher anzugeben.

Gleichzeitig wollen die Ortspolizeibehörden nach Bernehmung mit den betreffenden Betriebsinhabern bezüglich derjenigen Tage, für welche nach Punkt I 3a der Vorschriften des Bundesraths allgemein Ueberarbeit von der königlichen Amtshauptmannschaft gestattet werden möchte, geeignete Vorschläge machen, wobei bemerkt wird, daß nach Punkt I 3 letzter Absatz und V der gedachten Bestimmungen für höchstens 20 Tage im Jahr, für dieses Jahr aber noch für höchstens 10 Tage Ueberarbeit von hier aus gestattet werden darf.

Großenhain, am 3. Juli 1896.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilck.

2081 F.

5.

Die auf

Dienstag, den 7. Juli 1896, Vorm. 10 Uhr,

im Hotel zum „Kronprinz“ hier angelegte Versteigerung hat sich erledigt.

Riesa, am 6. Juli 1896.

Der Gerichtsvollzieher beim königlichen Amtsgerichte.

Sehr. Ebdam.

Die Reichstagsession.

Das Wetter hat es mit unseren Reichsboten besser gemeint, wie mit den Bauern, die Heu einerntet wollen. Das letzte Drittel des Juni und der Juli bis jetzt waren trübe und regnerisch, so daß man an den November erinnert wurde. Unter dem Einfluß dieser für die Tagung der Reichsboten günstigen Witterung, war es möglich, die Arbeiten der Volksvertretung schnell zu fördern und zu Ende zu bringen.

Der nun vertagte Reichstag hat 119 Plenarsitzungen abgehalten und ein gut Stück Arbeit geleistet. Ob das gute Stück Arbeit auch gut geleistet ist, wird natürlich von dem Standpunkt der verschiedenen Parteien aus sehr verschieden beurtheilt.

Zunächst ist die Zuckersteuer dahin geändert worden, daß der Ausfuhrzuschuß 2,50 Mark für 100 Kilogramm beträgt bei einer Kontingenzgrenze von 17 Millionen Doppelzentner. Die ungewollte Folge war ein Sinken der Zuckerpreise. Wie der Schutz Zoll zum Trugzoll reizt, so veranlaßt eine Prämienhöhung im Inland eine solche im Ausland. Die auswärtigen Konkurrenten ahmen unser Beispiel nach; ja, sie übertrumpfen uns noch. Ihnen kommt überdies der Umstand zu gute, daß Deutschland nunmehr eine gesetzlich festgelegte Produktion hat, während sie ihre Produktion beliebig ausdehnen können. Sobald die erhöhten Auslandsprämien erst in Wirklichkeit getreten sind, kann, was man jetzt schon einseht, noch ein weiterer Preisfall erfolgen, und

dann würde, was der Staat auf der einen Seite in Form der Prämie giebt, auf der andern Seite durch die Preisdifferenz verloren gehen. Das Endergebnis wäre dann nur ein billiger Zuckerkonsum für die Engländer und das Steuermeer für die Deutschen.

Es hilft nichts, den Thatsachen gegenüber die Augen zu schließen. Auch das neue Börsengesetz, das theilweise schon in Kraft getreten ist, wird die Schäden nicht heilen, die es zu heilen bestimmt ist. Für Roggen notirte der Berliner Kurszettel am Tage des Terminhandels-Verbots 117—121 Mark; gekauft wurden 10 800 Tonnen. Der Kurs vom Mittwoch, als nach Inkrafttreten des Verbots, war 109—116 Mark; gekauft wurden 450 Tonnen. Die Vermuthung, daß die Preise falls notirt worden seien, hat wohl nur die augenblickliche Verblüffung eingegeben.

Das Margarinegesetz wird nicht zu Stande kommen, wenn die Neußerungen der Regierungsvorleiter in der letzten Reichstagsitzung endgültig sind. Die verbannten Regierungen wollen weder das Farben der Margarine mit dem Steinkohlentheerprodukt Phenolphthalein, noch das Geseb, Margarine in getrennten Verkaufsräumen selbhalten, zugestehen, was Beides von der Reichstagsmehrheit angenommen wurde.

Von hervorragender Bedeutung ist das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb ausgefallen. Es legt Demjenigen, der über geschäftliche Verhältnisse unrichtige Angaben macht, Schadenersatzpflicht, Demjenigen, der diese Angaben wissentlich macht, Strafe auf. Geschäftsgeheimnisse will es für die

Bekanntmachung.

Gundsteuer betr.

Die Besitzer der im hiesigen Stadtbezirke befindlichen Lunde werden hiermit aufgefordert, dieselben

bis zum 10. Juli dieses Jahres

schriftlich bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angedrohten Strafe in der Stadtkassenexpedition hier selbst anzumelden und die Hälfte der festgesetzten Steuer gegen Entnahme der auf das 2. Halbjahr 1896 gültigen von Weichblech hergestellten Steuerkarte

bis zum 20. Juli dieses Jahres

an die Stadthauptkasse unter Angabe der No. der Steuerkarte des 1. Halbjahres zu entrichten. Hinterziehungen der Steuer werden nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundsteuer betreffend, mit dem 3fachen Betrage der jährlichen Steuer geahndet.

Riesa, am 18. Juni 1896.

Der Rath der Stadt
Rieser.

Emph.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bisherige Sparkasten-Diskontexpedient **Max Reinicke** hier selbst vom unterzeichneten Rathe am 1. Juli 1896 als **Rathsvollzieher und Rechnungs-Revisor** angestellt und in Pflicht genommen worden ist.

Riesa, den 6. Juli 1896.

Der Rath der Stadt
Rieser.

Emph.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bautechniker, Herr **Franz Gathe** hier selbst vom unterzeichneten Rathe am 1. Juli 1896 als **Stadtbauamts-Mittler** und stellvertretender technischer Beamter der Baupolizei angestellt und in Pflicht genommen worden ist.

Riesa, den 6. Juli 1896.

Der Stadtrath
Rieser.

Emph.

Freitag, den 10. Juli d. J.

sollen von **Vormittags 9 Uhr im Gathofe zum Stern in Zeithain** die im Baradenlager, auf Schepser, Jacobsthaler und Zeithainer Anläufen aufbereiteten **Brennholz**, als:

3 rm **Brennholze,**
203 • **Brennholzküppel,**
239 • **Heu,**
1252 • **Streuholz** und
222 • **Stroh**

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Truppenübungsplatz Zeithain, am 3. Juli 1896.

Königliche Forstverwaltung.

Königliche Garnisonverwaltung.

Dauer des Vertragsverhältnisses gehütet wissen. Die Klame dürfte danach künftig mit größerer Vorsicht auftreten. Beseitigt wird sie indes so wenig wie die heisse Konkurrenz, die heute herrscht.

In der Währungsfrage wurden seitens des Reichsanzlers Erklärungen abgegeben, welche die Hoffnungen der Bimetallisten vernichteten; denn die Verweisung auf die englische Initiative bedeutet eine Vertagung bis zu dem Nimmermehrstage. Die Reform des Militärstrafprozesses ist ihrem Ziel um einen Schritt näher getücht, indem die Einbringung einer Vorlage für den Herbst in bestimmteste Aussicht gestellt wurde. Auch das Vereinsrecht soll, freilich nur in den Einzelstaaten und in einem untergeordneten Punkte, eine Abänderung erfahren.

Alle andern Vorlagen aber überragt natürlich das Bürgerliche Gesetzbuch an Bedeutung nach jeder Richtung hin. Lange und sorglich vorbereitet, war es endlich so weit vollendet, daß es der Volksvertretung zur Genehmigung unterbreitet werden konnte. Vier Monate dauerte die Kommissionsberatung, eine Woche dauerte die zweite, zwei Tage die dritte Lesung. Nun ist das Gesetz geborgen, das Deutsche Reich erlangt die Rechtsreinheit, und damit schlingt sich ein neues Band um alle deutschen Stämme. Auch dieses Gesetzeswert trägt die Höhe seiner Zeit; die Parteien haben ihm Manches aufgeschöpft, das besser ferngeblieben wäre. Aber — diese Empfindung demüthigt sich immer weiterer Kreise — ein Fortschritt ist es doch, wenn es auch jedenfalls besser gewesen wäre, die Durchberatung bis zum Herbst zu

vertragen, was bekanntlich die Verantwortlichkeit wolle.
 Von den Parteien kann nur das Zentrum mit dem Erfolg der Tagung zufrieden sein. „Es können im Reich keine Gesetze gemacht werden, die das Zentrum nicht will“, und „Was wird das Zentrum erst in zehn Jahren sein“, so jubelt man. Und man hat Grund zu diesem Jubeln. Die Präsidialpartei des Deutschen Reiches hat tatsächlich bei der letzten Tagung am besten abgeschnitten, und wir würden dem Zentrum, so schreibt die „Zähl. Rundschau“, und seiner gefeierten Führung den Triumph gerne gönnen, wenn wir uns nicht abmühen würden, um zu fragen, um welchen Preis war denn das Zentrum so brav in der verflochtenen Tagung? denn es hat doch sonst nicht gern um Gottes willen, was dem Reich nützlich war. Sollte das Zentrum, die führende Partei zu sein, wirklich Alles sein, was das Zentrum mit seinem Dienstleister erreichen wollte, oder winken andere lockende Ziele im Hintergrunde? Gewiss, das Zentrum könnte sich mit einer Machtstellung zufrieden geben. Was vor einigen Jahren noch wie ein wilder Schlächter eines versammelungsbegeisterten Kaplans geflungen, „Ratholisch ist Triumph“, das geben heute mit stiller Resignation schon fast Diejenigen zu, die man einst glühende Kulturkämpfer genannt hat. Aber der Appetit kommt beim Essen, und so werden wir bald neuen Zentrumserwiderungen gegenübersehen, und wir hoffen nur, daß die Regierungslenten nicht während der Verhandlungen über das bürgerliche Gesetzbuch diesen Zentrumslagen gegenüber das Härtste gedrohen worden ist. Das Zentrum hat sich während der letzten Zeit so regierungs- und staatsfremd gezeigt, daß man ihm beinahe dankbar sein möchte, daß es wenigstens gelegentlich wie bei der Zivilcasse und dem Anleihenloose den Pferdeschuh vorstreckte und seine Bemüher wachte, daß auch ihm, wie Rom, Alles nur Mittel zum Zweck ist, zu dem Zwecke der Unterjochung des Staates durch die römische Kirche.

Deitliches und Sächsisches.

Miesja, 6. Juli 1896.

Der morgen, am 7. d. Mts., auf dem Truppenübungsplatz Zeitzeln stattfindenden Besichtigung des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 und des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 wird Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg betheiligen.

Heute sind 25 Jahre verflossen, seitdem Herr Lehrer Böttner als händlicher Lehrer an den sächsischen Schulen Miesja's weilt. Dieser Umstand gab dem Lehrerkollegium Veranlassung, Herrn Böttner in seiner Wohnung einen Worgengangs zu bringen, und Vormittags nach 11 Uhr fand in der Aula des Schulhauses an der Kastanienstraße unter Anwesenheit einiger Bürgerklassen eine Feier statt, an der das gesammte an unsern Bürgerschulen wirkende Lehrpersonal theilnahm. Herr Schuldirektor Bach lennzeichnete in seiner Ansprache die trefflichen Charaktereigenschaften und die Berufstreue des Herrn Jubilars, die insbesondere in seiner erzieherischen Wirksamkeit hervortritt, worauf Herr Stadtrath Bretschneider ebenfalls im Namen der Schul- und Stadtgemeinde und im Auftrage der sächsischen Behörden Anerkennung und Glückwünsche zu theil werden ließ, und Herr Pfarrer Führer beglückwünschte im Namen der Kirchengemeinde Herrn Böttner, der mit tiefer Rührung in bewegten Worten seine Empfindungen der Freude und des Dankes gegen Gott und den ihm ertheilten Aufmerksamkeiten gegenüber kundgab. — Möge Herr Böttner noch eine recht lange erzieherische Thätigkeit an unsern Schulanstalten ermöglichen sein!

Von den vielen unfreundlichen Tagen, die die jüngste Zeit gebracht hat, war der gestrige Sonntag der unfreundliche. Bei anhaltendem, hartem Sturme gingen heftige Regengüsse nieder, es war ein Wetter so trüb und dicker, so stürmisch und regnerisch, wie es öfter und sonst der November kaum bringt. Alle Welt hofft und wünscht, daß nunmehr endlich wieder einmal sonnige warme Tage kommen möchten.

An diejenigen Personen, welche noch im laufenden Jahre Anschlag an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, geht jetzt durch die Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Dresden die Erlaubnis, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber zum 1. August zu bewirken. Anmeldungen nimmt das Postamt entgegen. Spätere Anmeldungen können erst nach dem 1. April 1897 Berücksichtigung finden. (Vergl. Bekanntmachung in vor. Nr.)

In den Bezirksvereinen des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins wird zur Zeit vielfach die Frage erörtert, ob die Herstellung eines einheitlichen (Landes-) Gesetzbuchs für die sächsischen Volksschulen des Königreichs Sachsen zweckmäßig und ausführbar ist. Auch im Bezirkslehrerverein Miesja ist diese Angelegenheit zur Besprechung gekommen, indem in einer Versammlung, die vorigen Sonnabend, den 4. Juli, stattgefunden hat, Herr Lehrer Hellinger-Jahnsdörfchen einen Vortrag hielt, dem im Wesentlichen die Ausführungen einer in Nr. 7 und 8 des Jahrganges 1895 der Sächsischen Schulzeitung abgedruckten und von der Dresdener Kommission preisgekrönten Arbeit über das genannte Thema zu Grunde lagen. Die erwähnte Preisarbeit befürwortet die Herstellung und Einführung eines solchen Gesetzbuchs und sucht jede Resolution zu widerlegen, welche im Jahre 1893 in Folge von der Versammlung des Vereines sächsischer Schulmänner gefaßt worden ist: „Da die Einführung eines Landesgesetzbuchs keinen nennenswerthen Gewinn an volkswirtschaftlichem Gebiete zur Folge hat; da auch in pädagogischer Hinsicht ein stichhaltiger Grund für eine solche Einrichtung nicht vorhanden ist; da vielmehr durch diese und ähnliche Einrichtungen die Schule in Gefahr gerathen kann, der Agitation zu verfallen, so müssen alle darauf hinauslaufenden Bestrebungen von den Vertretern der Schule bekämpft werden.“ Der Herr Vortragende besprach eingehend die an ein Landesgesetzbuch zu stellenden Anforderungen, verbreitete sich darüber, auf welche Weise ein solches besorgt hergestellt werden könnte, daß es möglichst den Wünschen der gesammten

Sächsischen Schulwelt entspricht, gab mehrere Vortheile hervor, die mit der Einführung eines Landesgesetzbuchs offenbar verbunden sein dürften und sprach den Wunsch aus, die Versammlung möchte sich für die Ausführung des erwähnten Unterrichtsmittels erklären. In der auf den Vortrag folgenden Debatte wurde jedoch auf mehrfache Nachtheile hingewiesen, die eine Folge der Einführung eines Landesgesetzbuchs sein könnten, und die Versammlung hielt zwar einstimmig die Herstellung eines solchen für ausführbar; aber die große Mehrzahl der Anwesenden war von der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit desselben nicht überzeugt. — Eine weitere Frage, die zur Zeit in den sächsischen Lehrervereinen vielfach besprochen wird, betrifft die zulässige höchste Zahl der Schüler einer Klasse der Fortbildungsschule. Eine wahrhaft erzieherische Wirksamkeit in der Fortbildungsschule ist nur dann möglich, wenn die Schülerzahl einer Klasse eine nicht so hohe ist, wie sie in den meisten größeren Orten Sachsens noch vorzukommen dürfte; auch die an verschiedenen Orten festgesetzte Maximalzahl von 30—40 scheidet pädagogische Einsicht noch für zu hoch an.

Zur Zeit zur Kirchenzeit sei wiederum vor dem Verschlingen von Kirchsternen gewarnt. Ein Dresdener junger lebenslustiger und rüstiger Geschäftsmann hatte beim Kirchgehen, sei es aus Gewohnheit oder aus Besehen, verschiedene Kerne mit verschluckt. Nach kurzer Zeit stellten sich heftige Schmerzen im Unterleibe ein. Der Arzt konnte nur constatiren, daß sich jedenfalls ein Kirchstern in den Blinddarm gedrängt habe. Es mußte zur Operation verschritten werden, leider aber ohne den gewünschten Erfolg. Der Zustand des Patienten verschlimmerte sich und nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Kuffsig unter dem 30. Juni: Der immerwährend glänzende Wasserstand und der Zug genöthigt leeren Raumes hatten zur Folge, daß die Frachten für Kohlen noch einen weiteren Rückgang erlitten und auf einen Stand gekommen sind, welcher unbedingt den Ruin des Schifferstandes herbeiführen muß; dagegen lassen sich jedoch momentan keine Maßregeln treffen, da sonst die Verladungen von Kohlen auf längere Zeit gänzlich eingestellt werden müßten, weil der Bedarf an Braunkohlen in Deutschland vollständig gedeckt ist, denn die gegenwärtig stattfindenden Verladungen werden lediglich nur durch die herabgedrückten Frachten geschehen. Die gestrigen Leser dieser Zeilen werden fragen: Warum fahren denn die Schiffer zu so billigen Frachten? Da ist nun leider die große Uneinigkeit der Schiffer selbst schuld. Diejenigen Schiffer, welche der Genossenschaft nicht angehören, wollen sich dadurch einen Vortheil verschaffen, daß sie bei Ankunft in Kuffsig nicht zwei oder drei Tage erst auf Ladung warten müssen, suchen die vorhandenen Ladungen zu einem billigeren Frachtpreis an sich zu bringen, und die Schiffer der Genossenschaft sollen dann für diese sogenannten Wilden die Frachten halten; damit nun aber die anderen Schiffer auch Ladung erhalten, sind dieselben gezwungen, zu denselben Frachten abzumachen. Diesen Zwiespalt bezuziehen die Kohlenexporteure und drücken die Frachten täglich weiter herunter, wodurch es ihnen dann möglich ist, die Kohlen durch immer noch billigere Frachtofferten zum Bezuge von Braunkohlen zu antreiben, und ihren Abnehmerverpflichtungen den Kohlenwerthen gegenüber nachzukommen. Es ist wirklich traurig, daß diese Manipulationen nur auf Kosten der Schiffer gemacht werden, und es leider immer noch genug Schiffer giebt, welche, ohne rechnen zu können, sich ihren eigenen Untergang damit schaffen.

Eine exemplarische Strafe für die böswillige Verletzung eines Radfahrers wurde kürzlich dem Arbeiter Hofe in Riegnitz seitens des dortigen Schöffengerichts zu Theil. Der Radfahrer war auf einer Chaussee in der Nähe von Riegnitz einem Radfahrer, der an ihm vorbeifahren wollte, nicht nur, trotz wiederholten Klingelns, nicht ausgewichen, sondern hatte sogar absichtlich die Pferde zur Seite gelenkt, um den Fahrer zu Fall zu bringen. Der letztere war bei dem Versuch, an einer freien Stelle vorbeizukommen, in der That zweimal gestürzt, wobei er das eine Mal sogar unter die Pferde kam und nur durch den Umstand, daß diese sich vernünftiger als der Radfahrer erwiesen und ruhig stehen blieben, vor ernstlichen Verletzungen bewahrt blieb. Die Beweisaufnahme ergab zur Evidenz, daß der Angeklagte in böswilliger Absicht gehandelt hatte. Der Amtsanwalt beantragte daher wegen Körperverletzung und Verletzung einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 2 Wochen. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Monate und 2 Wochen Gefängniß.

Stauchitz, 5. Juni. Im benachbarten Hof hielt heute der Dschaher Kirchverein für innere Mission sein Jahresfest ab. Außer dem Herrn Ephorus, Superintendent Dr. Kalich aus Dschah, hatten sich mehrere Geistliche und Lehrer der Umgegend zu der Feier eingefunden. Leider trat vor Beginn des Gottesdienstes ein heftiges Unwetter ein, das wohl Viele zurückgehalten hat, die sich sonst gern betheiligen hätten. Der Kirchenpatron, Herr Kommerherr von der Deden auf Hof, wohnte sowohl dem Gottesdienst, als auch der Besprechung im Gasthofe bei. Die alterthümliche, im Jahre 1697 vom Grafen Zingendorf (Water) erbaute Kirche war durch zahlreiche Kränze und Ranten festlich geschmückt. Bemerkenswert ist, daß die Kirche ein werthvolles Altarwerk v. Schleinitzer Stiftung und noch einige andere merkwürdige Bilder und Schnitzereien enthält. Festprediger war Herr Oberpfarrer Dr. Klemm aus Strebsa, der auf Grund von Matth. 25, 43—45 die Nothwendigkeit der von der inneren Mission betriebenen Liebeswerke darthut und dabei zeigte, wie die innere Mission ein offenes Auge für die Noth der Brüder und brennenden Eifer im Dienste des Selblandes haben müsse. Bei der Besprechung im Gasthofe wurden noch einzelne Thätigkeiten der inneren Mission näher erörtert. Herr P. Müller aus Bräunsdorf besprach die Erziehung der heranwachsenden Jugend und gab dabei viele aus seiner reichen Erfahrung geschöpfte Beispiele von anfänglicher Verrohung und späterer Besserung der in die Landesanstalt aufgenommenen

Büchlinge. Von andern Herrn wurde zur Klärung bei Erlaubung von Stadegärten und Rettungshäusern aufgefordert, und u. a. auch die geeignete Wirkung des Kleiner Rettungshäuser erwähnt. Chor- und gemeinsame Gesänge wechselten mit Ansprachen und Gebeten ab, und es ist wohl zu hoffen, daß der vom Herrn Ortspfarrer Kühn ausgesprochene Wunsch, auch dieses Fest werde Viele zur Thätigkeit am Werke der inneren Mission anregen, in Erfüllung gehen werde.

Dschah. Im hiesigen amthauptmannschaftlichen Bezirk ist eine Erhöhung der Tanzsteuer im Interesse der Erhaltung einer Kindererziehungsanstalt beschlossen worden. Der Stadtrath hat daher ebenfalls beschlossen dem Vorschlage der Kgl. Amthauptmannschaft entsprechend außer der hier bestehenden sächsischen Tanzsteuer noch eine besondere Tanzsteuer zu Gunsten des Bezirks einzuführen. Die Stadterordneten sind dem Ratssbeschlusse mit 12 gegen 5 Stimmen beigetreten. — Die Vorbereitungen zur Erbauung eines Schlosshofes sind im Gange und bewilligte man für die Vorarbeiten ein Berechnungsgeld von 1000 M.

Dresden. Gestern, Sonntag Nachmittag fand in der Ausstellung des sächs. Handwerks- und Kunstgewerbes in Dresden das erste sächsische Volkstrachtenfest statt, das in einem glänzenden Festzuge und der Durchführung eigenartiger volkstümlicher Gedränge und Tänze bestand. Der Zug, in dem in neun großen Gruppen — etwa 2000 Personen, 15 Musikchöre, zahlreiche Reiter und charakteristische Festwagen — alle sächsischen Volkstämme, die Altenburger, Spreewälder, Vogtländer, Binger des Weizner Hochlandes, die Kaufher, Erzgebirger, Elbthalbewohner, Wenden u. s. w. in ihren eigenartigen Trachten vertreten waren, bewegte sich vom Georgplatz durch mehrere Straßen in den Ausstellungspark und desilte in der alten Stadt vor dem malerischen mittelalterlichen Rathhausbau. Hier hatten sich unter einem Baldachin der König von Sachsen, Prinz Georg, Prinz Friedrich August und Prinz Johann Georg mit Gemahlinnen, Prinzessin Mathilde, die Großherzogin von Toskana mit Erzherzogin-Lothar Margarethe mit zahlreichem Gefolge, der preussische Gesandte Graf Döbner, der Polizeipräsident Le Waistre, Graf Hohenau von der preussischen Gesandtschaft, Oberbürgermeister Beutler, Geh. Hofrath Ademann und andere Herren eingefunden. Zuschauer war auch der Großfürst Sergius von Rußland, Commandant von Moskau. Während der Zug mit seinen wunderbaren Gruppen in den malerischen Trachten und stanzigen Anordnungen wie Tauf- und Hochzeitszüge vorüberzog, wurden dem König wiederholt Blumen von jungen Mädchen überreicht. Die Prinzessinnen erhielten Feldblumensträuße und von Weizner Bingenrinnen Erdbeeren. Einzelne Festtheilnehmer u. a. der Dialektdichter Riedel (in Vogtländer Mundart) Dr. Ruck (in deutscher und wendischer Sprache) hielten Ansprachen, Mädchen der Kaufher und des Erzgebirges sprachen Gedichte, andere sangen. Der Zug gipfelte in dieser Huldigung vor dem Rathhaus. Den Darbietungen der Kaufher, Vogtländer, Wenden u. a. auf dem Ager des wendischen Dorfes sahen der König mit den Mitgliedern des Kgl. Hauses zu, wobei Sr. Majestät wiederholt seine Freude über das gelungene Fest aussprach.

Ein anderer Berichterstatter schreibt uns: Das erste sächsische Volkstrachtenfest hatte sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Der immer wiederkehrende Regen ließ keine rechte Feststimmung auskommen. Der lange Zug, welcher sich vom Georgsplatz nach dem Ausstellungspark und von dort nach der alten Stadt bewegte, war von einer Anzahl Musikchöre begleitet. Die Altenburger eröffneten den Zug, in welchem die Spreewälder die zweite Gruppe bildeten. Diese beiden Abtheilungen, sowie die der Wenden und der Bergleute, zeigten die originellsten Trachten; während die Vogtländer, die Kaufher, die Binger des Elbthales und die Landleute der Dresdener Gegend weniger malerisch gekleidet waren und die Anzüge mehr die Ueberreste des Inhalts der großväterlichen Kleiderkammer, vermischt mit modernen Stücken, zur Schau brachten. Der Humor kam vielfach zum Durchbruch und hatten die Kaufher z. B. in der Gruppe „Ritter und Reizige“ die letzteren durch junge Leute dargestellt, deren Anzüge aber und über mit Tannenreisig benäht waren. Die Wenden hatten auffallend viel Rindtaufgruppen. Wir zählten deren vier. Leider verdeckten die Regenschirme, welche Zugtheilnehmer und Zuschauer oft zur Hand nehmen mußten, so manches hübsche Bild, welches der interessante Zug in seinem Laufe bot.

Dresden. Das Gewitter, das heute vormittags 11 Uhr über die Stadt ging, machte sich weniger durch die elektrischen Entladungen, als durch die bedeutenden Regengüsse bemerkbar. In den südöstlich gelegenen Stadttheilen und den anliegenden Dörfern waren die Regengüsse wolkenbruchartig. In kaum zehn Minuten waren die Straßenkörper z. B. in Striesen, Talkwitz, Laubegast und Blasewitz derart überfluthet, daß periodisch jeder Verkehr aufhörte. Die Wiesen und Felder gleichen aufgedehnten Seen, da durch die seit langer Zeit erfolgten Niederschläge das Erdreich gesättigt ist und keine Feuchtigkeit mehr aufnimmt.

Vom Erzgebirge, 3. Juli. Wie schwierig die Lage des sächsischen Erzbergbaues bei den außerordentlich niedrigen Metallpreisen geworden ist, zeigt wiederum die Ueberfluth der Berggebäude und des Ausbringens im Bergreviere Schwarzenberg auf das Jahr 1895. Abermals ist der Werth des Gesamtansbringens gegen das Vorjahr ganz bedeutend zurückgegangen, und wenn die Verhältnisse nicht bald besser werden, so wird jedenfalls ein großer Theil des erzgebirgischen Bergbaues in nicht zu ferne Zeit zum Erliegen kommen.

Werdau, 2. Juli. Ein gefährlicher Feind der wohlwollenden Pflanzen hat sich in Leisnawitzsdorf, Waldorf, Tränzig, Traureuth und zahlreichen anderen Orten unserer näheren Umgebung niedergelassen. Der Schädling, ein zur Familie der Blattläufer gehöriger Blattläufer ober-

Blattläufer
 5000
 entfällt
 letzte
 Nr. 13
 Heimat
 als In
 haben
 vom A
 sühnung
 Staats
 gewährt
 in der
 Dmal
 einer F
 von de
 gefe
 und er
 eines K
 Kranke
 Abend
 „Für
 walt d
 wurde
 werle
 sch no
 g
 sich ge
 Posten
 abgebe
 leichte
 der U
 zur S
 das V
 gefe
 Glück
 gen d
 wurde
 Berlo
 Famil
 gebr
 gebracht
 Plage
 und h
 licher
 Kalba
 beob
 Fleiß
 schir
 brach
 stellung
 schlug
 Inzet
 Hand
 wurde
 Topf
 die g
 vorge
 Sch
 die g
 Alter
 dem
 Da
 floß
 Ann
 wohl
 wird
 20—
 selbst
 gleich
 eng
 Gese
 hiesig
 um
 neh
 Gew
 die
 und
 fle
 bele
 Bett
 der
 trag
 bau
 heit
 theil
 Rau
 Dag
 man

Matrippenbocker, tritt in so großen Mengen auf, daß die (sämmtlich) ihm Beschäftigten bekannten zahlreichen Pflanzungen einen geradezu trostlosen Anblick bieten. Die Hoffnung auf eine gute Pflanzenernte ist in den betroffenen Dörfern fast vollständig vernichtet, da die an den Stämmen befindlichen jungen Früchte vor der Reife abfallen.

Chemnitz, 2. Juli. In gestriger Stadtverordneten-Sitzung wurde bekannt gegeben, daß ein ungenannter Herr 5000 M. und eine Dame 10000 M. zur Verschönerung des Stadtparkes, in welchem kürzlich das Claus-Denkmal errichtet wurde, gestiftet haben. — Am 30. vor. Monats ist der letzte der beim Eisenbahnunglück bei Deberan am 19. September 1895 verletzten Soldaten des 9. Infanterieregiments Nr. 133 aus dem Garnisonlazarett Chemnitz heimlich in seine Heimath entlassen worden. Diejenigen Verwundeten, welche als Invaliden aus dem Militärverbande ausgeschieden sind, haben außer der Invalidenpension, die sie fortan beziehen, vom Königl. Kriegsministerium noch eine besondere Unterstützung zugesichert erhalten, wie ihnen ferner die Königl. Staatsbahnverwaltung eine nicht unwesentliche Entschädigung gewährt hat.

Annaberg, 3. Juli. Gestern Nachmittag verunglückte in der Papierfabrik Plattenthal der 21jährige Arbeiter Oswald Schuffenbauer aus Wildenau dadurch, daß er bei einer Riemenausbesserung trotz angebrachter Schutzvorrichtung von der Haupttransmission erfasst und mehrere Male herumgeschleudert wurde, wodurch ihm mehrere Rippen gebrochen und er auch sonst noch schwer verletzt wurde. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus nach Annaberg geschafft, wo er am gestrigen Abend noch verstorben ist.

Meuselwitz, 3. Juli. Auf dem Braunoblenwerk „Fürst Bismarck“ brachen die Grundwasser mit solcher Gewalt durch, daß das Werk vollständig außer Betrieb gesetzt wurde. Die Wasser stiegen so hoch, daß selbst die Pumpwerke versagten, weil sie verlandeten. Die Beschäftigte konnten sich noch rechtzeitig retten. Der Schaden ist sehr groß.

Reichenau, 2. Juli. Ein aufregender Vorgang spielte sich gestern Nachmittag auf dem Bahnübergange bei der hiesigen Postanstalt ab. Durch den um 1/3 Uhr von hier nach Jittau abgehenden Zug wurde der den Uebergang gerade passierende leichte Wagen des Wirthschaftsbesizers Weber aus Dichtenberg von der Lokomotive erfasst, eine kurze Strecke geschleift und dann zur Seite geschleudert. Herr Weber hatte infolge des Windes das Lautesignal überhört. Herr Weber wurde vom Wagen geschleudert, die Insassen, zwei Kinder, jedoch nicht. Zum Glück hat keine dieser 3 Personen nennenswerthe Beschädigungen davongetragen.

Rütha, 4. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages wurde auf hiesigem Schäferplatze unter großem Aufwand die Verlobung eines Zigeunerpaars gefeiert. Fünf bis sechs Familien hatten sich hier schon am 2. Juli ein Stellbischen gegeben und lagerten in ihren Zelten und auf den mitgebrachten Wagen bunt durcheinander. In der Mitte des Platzes war ein Feuerherd zu ebener Erde angefaßt worden und hier wurden die Speisen in allerding wenig appetitlicher Weise hergerichtet, in der Hauptsache gab's Nudeln, Kalbbaunen und Sauerkraut, doch konnte man auch vielfach beobachten, wie die zahlreichen schmutzigen Kinder Fetzen rohen Fleisches verzehrten. In Ermangelung des nötigen Eggeschirres wurde der Topf mit dem Essen in Circulation gebracht und wer satt war, gab denselben weiter. Die Herstellung der Nudeln war uraltschick. Die alte Zigeunermutter hatte in einer selbstverfertigten schmutzigen Schürze das Wehl, schlug die dazu gehörigen Eier in eine dergleichen Schüssel, Insetete den Teig mit den Händen und rieb zwischen den Handflächen die Nudeln fertig, was sich nicht formen ließ, wurde von einem anderen Weibe abgenommen und in den Topf geschleudert. Am gestrigen Verlobungstage jedoch hatte die ganze Gesellschaft ihren sonntägigen bunten Kleiderstaat vorgezogen und man hatte hier Gelegenheit, manch kostbaren Schmuck zu beobachten; ja zur Feier des Tages hatte sich die ganze Gesellschaft sogar gewaschen. Kinder im zartesten Alter lagen theils nackend, theils mit Lumpen bedeckt unter dem Wagen umher, trotz des kühlen und regnerischen Wetters. Da bei dieser Gelegenheit der Wein so zu sagen in Strömen floß und überhaupt viel Geld ausgegeben wurde, dürfte die Annahme zutreffend sein, daß es sich hier um eine sehr wohlhabende Gesellschaft handelt, die, wie mitgetheilt wird, aus dem Elsass stammt und Pferdehandel treibt. 20—30 Pferde führten dieselben bei sich. Der Bräutigam selbst war allem Anschein nach sehr jung. Länge und dergleichen wurden aufgeführt und war hierzu die Stadtcapelle engagirt worden. Heute muß selbstverständlich die ganze Gesellschaft die Stadt verlassen. Natürlich war die ganze heftige und theilweise auswärtige Bevölkerung auf den Weinen, um dieses eigenartige Leben und Treiben in Augenschein zu nehmen.

Leipzig. Das erste Betriebsjahr der dauernden Gewerbeausstellung im neuen Gebäude schließt in jeder Beziehung günstig ab, indem nicht allein die Casseneinnahme und der Besuch ein befriedigender war, sondern auch die Aussteller bekunden ihre Zufriedenheit durch allgemeine Wiederbelegung ihrer Plätze für das neue Jahr. Die 6jährigen Betriebsjahre, welche bereits bei beschränkter Größe der dauernden Gewerbeausstellung gemacht worden sind, tragen gute Früchte und steht sicher zu erwarten, daß die dauernde Gewerbeausstellung in ihrer jetzigen Größe, Schönheit und Vielfältigkeit des Inhaltes sich zu Gunsten der beschäftigten Aussteller immer mehr zu einer gern besuchten Kaufstätte herausbildet.

Damburg. Ein Unglück hat sich Freitag Abend im Dogenbischen Circus ereignet. Der Thürwächter Wöhmann, ein Schwager Dogenbichs, hatte in der Schlaf-

zimmer schlafend einen Nagel, Dorn, Dorn, drei verschiedene Nägel und eine Dornspitze vor sich liegen. Dabei griff ein Dorn den Dogenbich an, auf dem sich alsbald auch die anderen Nägel lösten. Die Dornspitze trieb die beiden oder gar drei, während es den schlafenden Wächtern gelang, den ersten Dorn von seinem Opfer zu verdrängen. Zum Glück blieben die übrigen Wächter völlig ruhig. Herr Wöhmann hatte schwere Verletzungen erlitten; der Dorn hatte ihn mit seinen Taten die Kopfhaat und das Fleisch des Oberschenkels aufgerissen, blutende Kratzwunden am Unterschenkel, sowie Wunden an der Brust und linken Hand beigebracht. Trotz seines starken Blutverlustes besaß Herr W. noch so viel Kraft, ohne Unterstützung den Zwinger zu verlassen. Ein Arzt konnte aber feststellen, daß edlere Theile nicht verletzt sind.

Regenitz, 3. Juli. Eine räthselhafte Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig die hiesigen Gerichte. Vor beinahe fünf Jahren, am 16. August 1891, wurde auf der Chaussee zwischen Brinkendorf und Keudorf ein Mann in leblosem Zustande aufgefunden. Es war ein auf der Durchreise befindlicher Schuhmacher Namens Krasch. Bei der Leiche stand die Ehefrau, welche angab, der Mann habe Krämpfe. Der Tote lag aber in einer großen Blase und war, wie sich bald herausstellte, durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Die Frau nahm man fest, aber sie wurde mangels stichhaltiger Beweise bald wieder auf freien Fuß gesetzt, weil angenommen wurde, der Mann habe Selbstmord begangen. Jetzt, nach 5 fünf Jahren, ist nun das hiesige Gericht ersucht worden, die Untersuchung wieder aufzunehmen, die sich gegen diese vorgenannte Frau des Krasch, jetzt verheiratet an einen gewissen Schmidt in Lehn in Hannover, richtet. Dieselbe soll bereits drei andere vollendete Gattenmorde und einen versuchten auf dem Gewissen haben. Die Leiche des Krasch wird wahrcheinlich ausgegraben werden. Am letzten Sonnabend fand durch eine Gerichtscommission eine Besichtigung des Thortes statt. Auch eine Anzahl von Zeugen wurde geladen. Auf den Ausgang der mysteriösen Angelegenheit darf man sehr gespannt sein.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 6. Juli 1896.

† Hamburg. Bei dem gestrigen Rennen um den großen Preis von Hamburg, im Betrage von 100 000 M., erhielten Graf Batthang „Ganache“ den ersten, Lebnandys „Toreador“ den zweiten und Hauptmann von Blottinys „Goldregen“ den dritten Preis.

† Rom. Crispi telegraphirte von Neapel an die „Riforma“ folgendes: „Der Dreißig ist von Natur ein defensiver, nicht ein aggressiver Vertrag, durch den die Mächte sich gegenseitig ihren gegenwärtigen Besitzstand sichern. Ich habe zu dem Bunde, während ich Minister war, in keiner Weise etwas beigetragen. Ich hatte nicht einmal Gelegenheit, ihn zur Anwendung zu bringen. Der Vertrag wurde 1882 von Macini abgeschlossen, 1887 von Robilant auf 5 Jahre und hierauf von di Rudini auf 12 Jahre erneuert. Er hatte das Ergebnis, daß der Friede erhalten blieb und er war eine wahre Wohlthat für das von so vielen Fragen und Leidenschaften erregte Europa. Ich fühle die Pflicht, dies in dem Augenblicke zu erklären, wo der Parteigeist den Glauben zu erwecken sucht, als beständen möglicherweise zwei Bündnisverträge, einer, den ich beobachtet hätte und einer, den meine Gegner zu beobachten beabsichtigten und von dem es ausseht, als wollten sie ihn beobachten.“

† London. Wie die Daily News aus Kairo melden, sind drei englische Soldaten am Sonnabend in Wady-Halfa an der Cholera gestorben.

† Kairo. Wie verlautet, sammeln sich 20 000 Mahdisten bei Dongola und sind zum Kampfe entschlossen.

† Kairo. Die Cholera herrscht hier noch immer in heftigster Weise. In Fayum kamen in den letzten Tagen 327 Neuerkrankungen und 290 Todesfälle vor. In dem District Gharbe erkrankten 147 und starben 112 Personen. In Ägypten erkrankten 342 Personen und starben 27 Erkrankungen und 9 Todesfälle vor.

† New-York. Am Tage der Feier der Unabhängigkeitserklärung platzte an der Ecke der Bridgewater-Street und Vermont-Avenue eine alte Kanone. Zwei Personen wurden getödtet und 14 schwer verwundet.

† Rio de Janeiro. Gestern Abend platzte vor einem Spielhause eine Dynamitbombe, worauf das Haus von bewaffneten Personen angegriffen wurde. Zahlreiche Personen wurden getödtet und verletzt. Man glaubt an ein Einverständnis mit der Polizei.

Productenbörse.

KB. Berlin, 6. Juli. Weizen loco R. —, Juli R. 149,25, Septbr. 141, —, Ochr. —, matter. Roggen loco R. 114, —, Juli R. 111,50, Septbr. R. 113,50, Ochr. R. 114,20, Hafer loco R. —, Juli R. 118,75, Septbr. 114, —, matter. Rüböl loco R. 46,40, Juli R. 46,30, October R. 46,20, RII. Spiritus loco R. —, 70er loco R. 34,90, Juli R. 38,70, Septbr. R. 39,10, 50er loco R. —, ruhig. Wetter: bewölkt. 1 Uhr 30 Min.

Wassersstände.

Station	Wasserstand	Höhe	Gänge							
			Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser			
6	2	112	48	82	18	32	58	40	48	4
6	4	145	25	85	45	48	12	80	42	4

1. Klasse 130. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, welche nach den Gewinnbedingungen in der mit 130 M. festgesetzt sind, sind im Verzeichnisse der Gewinner zu verzeichnen. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Hauptgewinn verloschen.)

Ziehung am 6. Juli 1896.

00000 auf Nr. 4123 bei Herrn C. Otto Friedrich in Chemnitz und G. Hermann Gumbel in Waldth.

00000 auf Nr. 40015 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10960 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

00000 auf Nr. 70000 bei Herrn S. W. Schumann in Altona.

00000 auf Nr. 10000 bei Herrn Carl Richter in Leipzig.

00000 auf Nr. 20005 bei Herrn Reinhold Richter in Bielea.

Auktion.

Mittwoch, den 8. Juli 1896 von Vormittags 9 Uhr an
kommen im **Waldhose zum Kronprinz** in Riesa die zum Nachlaß der Frau Christiane Friederike verm. Käthe hier gehörigen Möbel, Kleider, Wäsche, Betten, Hausgeräthe und sonstige andere Gegenstände, darunter eine goldene Damenuhr, Uhrenketten, Ringe öffentlich gegen sofortige Barzahlung zur ortsgewöhnlichen Versteigerung. Die zu versteigernden Gegenstände können Dienstag, den 7. Juli von Nachmittags 5 bis 7 Uhr besichtigt werden.
Riesa, am 2. Juli 1896.

G. Blaus, Vocatrich'cr.

An die geehrten Einwohner der Stadt Riesa

richtet der unterzeichnete Verein die ergebene Bitte, zu der **Sonntag, den 12. Juli** stattfindenden **Bannerweihe** zu Ehrung der Gäste durch Flaggenschmuck und Schmückung der Häuser beizutragen und dadurch der patriotischen Gesinnung Ausdruck zu geben.

Der K. S. Militärverein „Jäger“ und Schützen.

Kgl. Sächs. M.-V. „Jäger und Schützen“ Riesa a. Elbe.

Fest-Ordnung

zur Banner-Weihe

Sonntag, den 12. Juli 1896.

Früh 6 Uhr: Bedruss; Vormittag von 9 bis 12 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Ehrengäste; Vormittag von 11 bis 12 Uhr: Frühchoppen-Concert im Garten des Hotel Kronprinz; Mittag 12 Uhr: Besprechung der Herren Vorstände und Auslösung der Reihenfolge im Zuge, im Saale des Hotel Kronprinz; Nachmittags 1/2 2 Uhr: Stellen des Festzuges auf der Gartenstraße, vom Hotel Höpfer ab; Abholen der Ehrenjungfrauen mit dem Banner und der Ehrengäste vom Hotel Höpfer; Abmarsch nach dem Albertplatz; Dort Weihe-Act: Begrüßung durch den Vereins-Vorstand; Festgruß durch den Gesangsverein „Amphion“; Ansprache durch den Herrn Bürgermeister; Weiherede durch den Herrn Diakonus Barthardt und Enthüllung des Banners; Uebergabe des Banners an den Bannerträger; Uebergabe der dem Banner zugehörigen Geschenke; Dankesworte durch den Vereins-Vorstand; Schlußgesang durch den Gesangsverein „Amphion“. Hierauf Festzug mit entfalttem Banner durch die Hauptstraßen nach dem Stadtpart; Auflösung des Festzuges und Abgabe der Fahnen u. Concert im Stadtpart und endlich Abends von 7 Uhr an Festball im Hotel Höpfer.

Da die Aufzugen von auswärtigen Vereinen zahlreich eingegangen sind, so wird, um eine vorzeitige Ueberfüllung des Festplatzes im Stadtpart zu vermeiden, derselbe **bis nach Beendigung des Festzuges gesperrt** und dann von Nichttheilnehmern des Festzuges ein **Eintrittsgeld von 30 Pfg.** erhoben.

Der Festausschuss.

Allg. Hausbesitzerverein Riesa.

Plenarversammlung

Mittwoch, den 8. d. Mts. Abends 8 Uhr im **Hotel zum Kronprinz**, der **Vorsitzende**.

Um zahlreichen Besuch bittet

Tagesordnung:

Bericht über eingegangene Schriftstücke. Geschäftliche Mittheilungen. Freie Anträge.

Begräbnisgesellschaft „Cantorei“ Riesa

empfehlen in **Tranerrällen** für Stadt und Land ihren hochgelegenen, der modernen Neuzeit nach jeder Richtung hin entsprechenden **uniformirten Conduct mit elegant angefertigten Wagen** bei soliden Preisen zur gefälligen Benutzung.

Auch übernimmt obige Gesellschaft infolge Anstellung eines **Ceremonienmeisters** in vollem Umfang die **Beforgung des Tranerhauses**.

Anmeldungen haben zu geschehen bei dem Vorstand:

F. W. Thomas, Hauptstraße Nr. 69.

Religiöser Vortrag

über die nahe bevorstehende Wiederkunft Christi und die damit im Zusammenhange stehenden Begeben, **Dienstag, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr** im **Hotel Münch**, im **Gartenaal**, Eingang Weitenerstraße und Rastanienstraße. Zutritt für Jedermann. Das Rauchen im Saale ist nicht gestattet.

G. Fischer, Reiseprediger.

Wünsch's berühmtes Marionettentheater und Theatrum mundi im Gasthof zu Gröba.

Dienstag, den 7. Juli **große Extra-Vorstellung** unter Mitwirkung des Riesaer Stadtmusikchors: **Die Teufelsmühle am Wiener Berge**, Volksmärchen mit Gesang und Melodrama mit vollständiger Musikbegleitung in 5 Acten. Hierauf lebende Bilder: **Der Geiger und sein Liebchen**. Anfang 1/9 Uhr. Kinder erhöhte Preise. Da dieses Stück mit besonders großen Kosten verbunden, bitte ich, mein heutiges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Albert Wünsch.

Hôtel Kaiserhof.

Donnerstag, den 9. d. Mts. lade von Nachmittags 4 Uhr ab zum **Kaffeekränzchen** ergebenst ein und bitte um gütigen Zuspruch.

Geschäftsvoll Julius Starke.

H. Grosses

Tontaubenschiessen

Freitag, den 10. Juli d. J. von Vormittags 8 Uhr an in **Salzfelder Büttich**, Mägeln-Döbliner Bahnlinie, veranstaltet vom **Club für Jagd und Hundesport, Mägeln, Bez. Leipzig**, welcher geehrte Liebhaber des Jagdsports hierzu höflichst einladet. **Schießordnung** ist im **Schießhaus** einzusehen.

Der Vorstand: Rob. Priemer.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich mein Geschäft von jetzt ab im **Wohnhaus des Herrn Schneidermeisters Gayde** befindet und bitte, das mir zeitlich geschenkte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Gröba.

Paul Grosse, Schuhmacher.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Verislagen stets vorräthig.
C. Schlegel, Kupflr. Nr. 83.

Vorbemerkung.

Herrn Einnehmer **Jappenschlag** zu seinem gestern stattgehabten **Wiegensfest** ein 3 mal donnerndes Hoch, daß der ganze **Schlachthof** wackelt. Seine **Kriegslameraden** J. und D.

Brief H.

Schlafstelle frei **Schlößstraße 21.**
Schöne **Schlafstellen** frei **Niederlagstr. 3.**
1 Schlafstelle frei **Rastanienstr. 7, 2. Et. 1.**
Zwei Herren können bessere **Schlafstelle**, auf Wunsch auch mit **bürgerlicher Kost**, erhalten **Elstr. Nr. 6, 1. Et. 1.**

Eine halbe 1. Etage

ist sofort oder später zu **vermieten**. Zu erfragen in der **Expedition d. Bl.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus **Stube**, zwei **Kammern**, **Küche**, **verschließbarem Vorraum**, **Keller** und **Bodenraum**, sofort zu **vermieten** bei **Bildebrandt & Seife**, Riesa, Hauptstr.

Ein **Dachlogis**, bestehend aus **Stube**, 2 **Kammern**, **Küche** und allem **Zubehör** zu **vermieten** und 1. Oktober **beziehb.**
Karl Postfach, Neugröba.

Eine **freundliche Manjarden-Wohnung**, **Stube**, **Kammer**, **Küche** nebst **Zubehör** ist an **ruhige Leute** zu **vermieten**, sofort oder später zu **beziehen** bei **A. Menze**.

Dienstmädchen wird gesucht, im Alter von 15--17 Jahren, welches an **Sauberkeit** und **Ordnung** gewöhnt und sich **wilthg** jeder **Arbeit** unterzieht. **Gute Behandlung** wird **zugewahrt**. **Auswärtige** erhalten den **Vorzug**. **Offerten** unter „**Dienstmädchen**“ in die **Exped. d. Bl.**

Ein **Stellmachergeselle** findet **sofort dauernde Beschäftigung** bei **Wilhelm Spengler**, **Wilhelmstr. 6.**

Ein **treuer zuverlässiger Geschirrführer** wird für **dauernde Beschäftigung** und **14 Ml. Lohn** **sofort** gesucht.

Hermann Proschwitz, **Kaiser Wilhelmplatz 4.**

Suche einen **Knecht** mit **guten Bauschnen**. **Selbiger** hat auch das **Bierfahren** mit zu **besorgen**.
A. Schmieder, **Heyda.**

2 tücht. Kirichenpflücker

werden gesucht in **Söhlis** bei **G. Quisch**. **Täglich frischegeplückte Ammern** bei **Obigem**.

Camillen, **Hollunder**, **Lindenblüthen**, gut getrocknet, **laßt jedes Quantum**
A. B. Hennicks, **Drogenhdlg.**

Strümpfe und Socken

verkauft **Hrau Waly**, **Gröba**, **Sträßr. 46E.**
Auch werden **Strümpfe** **angefertigt.**

Lodt

sind alle **Ratten** und **Mäuse** durch **Egerländer Pasta**.
(Hausbieren u n s c h ä d l i c h)
Dosen à 25, 50 Pfg. und 1 Ml. bei **Robert Erdmann**, **Drogenhandlung**, **Pausigstraße 5.**
Man verlange ausdrücklich **Egerländer Pasta.**



Fliegengläser, Einmachgläser,

mit und ohne **Berschluß**, empfiehlt
Karl Westphal,

Hauptstr. 17.

Weissnäherin,

die **sauber** **arbeitet**, **melde** sich
Hauptstraße 39, 1.

Neue Kartoffeln

empfehlen **D. Schumann**, **Schloßstr. 21.**

Neue Kartoffeln,

à Pfd. 8 Pfg., empfiehlt
A. Schmelle, **Schützenstraße.**

Täglich frischegeplückte

Rirschen,

sowie **schöne Einlege-Ammern** sind zu **haben** in der **Kirchstraße** zu **Prasnit** und **Elstraße 5.**
Herm. Muckert.

Frischen und gesalzenen Speck,

Pfund 50 Pfg.,
Wastochenspeck,
Pfd. 60 Pfg. **Ad. Gütze**, **Fleischermstr.**

Pfund 20 Pfg.

Schellfisch, **lebend frisch**, in **ES**, trifft **morgen Dienstag** **Abend** ein und **empfehlen** **bestens Ferd. Reiling**, **Rastanienstr. 5a.**

Schellfisch

trifft **Mittwoch** **früh** ein. **Pfd. 20 Pfg.**,
empfehlen **Ernst Krotzschmar**, **Fischhandlung.**

Bier!

Dienstag **Abend** und **Mittwoch** **früh** wird in der **Bergbrauerei** **Draumbier** **gefüllt.**

Hotel Deutsches Haus.

Nächsten Mittwoch Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch. **C. F. Kuhnert.**

Turnverein.

Dienstag nach der **Turnstunde**
Monatsversammlung.
Der **Turnwart.**

Kgl. Sächs. Militär-Verein

Artillerie, Pioniere und Train.
Mittwoch, **Abends 1/9 Uhr** **Versammlung** bei **Kamerad Hentschel.**

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom **Begräbnisse** **unseres** **guten**, **treuerzgebenden** **Gatten**, **Vaters**, **Bruders**, **Schwieger-** und **Großvaters**, **des** **Schiffsheerrn**
Friedrich Louis Busse

drängt es uns, **allen** **lieben** **Verwandten** und **Bekanntem** für die **viele** **ehrende** **Theilnahme** und **reichen** **Blumenschmuck** **unseres** **herzlichen** **Dank** **auszusprechen**. **Besonderen** **Dank** **Herrn** **Pastor** **Wiesbach** für seine **Trostesworte** am **Krankenlager** und am **Grabe**, die **unseren** **Herzen** **wohlgethan** **haben**, **desgleichen** **Herrn** **Lehrer** **Bräuer** für die **erhebenden** **Gesänge**. **Wir** **aber**, **theurer** **Entschlossener**, **rufen** **wir** **ein** **„Ruhe** **sant“** **in** **die** **Ewigkeit** **nach**.
Söhlis, **den** **6. Juli** **1896.**

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Seine **Verlobung** mit **Frau** **Anna** **verw. Döbel** **beehrt** **sich** **nur** **hierdurch** **anzukündigen**
Riesa, **Juli** **1896**

R. Moritz Caschütz.

Siehezu eine **Beilage.**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichsanzeiger bringt in seinem nichtamtlichen Theil eine längere Ausführung, deren Zweck es ist, darzutun, daß die gegen die Pfandbriefe der preussischen Landeshauptmannschaften geltend gemachten Bemängelungen nicht zureichend seien.

Ein auswärtiges Blatt will erfahren haben, daß der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf seine Entlassung erbeten habe. Der „Post“ wird dazu berichtet: „Daß General Bronsart v. Schellendorf schon seit Monaten den Wunsch hegt, von seinem aufreibenden Amte sich ins Privatleben zurückziehen zu können, ist bekannt.“

Si-Jung-Tschang ist es ob der ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen und der glänzenden Festlichkeiten, die ihm auf deutschem Boden zu Theil geworden sind, augenscheinlich etwas unheimlich zu Muth geworden. Er hat daher, bevor er das deutsche Reich verlassen, auch noch durch seinen deutschen Gedankenvermittler Detring in Köln öffentlich ersuchen lassen, man möge an seinen Besuch nicht übertriebene Hoffnungen knüpfen.

Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der am 4. Juli stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreis Eisenberg von 2257 abgegebenen Stimmen Rektor Kopsch-Berlin (fr. Lg.) 4524, Graf Nostitz-Rubnowitz (kons.) 4498 Stimmen. Es ist somit Stichwahl erforderlich.

Das Centrum fürchtet, daß seine Wähler überkauflich geworden sein könnten. Der oder jener fragt, so gesteht die „Germania“, vielleicht verdriehlich: „Was hat das Centrum aber von dieser seiner Stellung? Womit lohnt ihm die Regierung die Dienste, die es ihr leistet?“

Rußland. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am Sonnabend wieder in Petersburg eingetroffen. Um 11 Uhr lief der Zug mit dem Kaiserpaar aus dem Bahnhof ein. Der Kaiser trug die Uniform des Preobraschenski-Regiments, die Kaiserin eine Robe in hellgrauen und blauen Farben.

Das Testament des Grafen.

Roman von Rag v. Weisenthurn.

19

Bauline fing zu zittern an, er war so nahe an sie herangekommen, daß sie seine Athembange hörte, noch einen Moment und er mußte sie küssen! Zum ersten Male in ihrem Leben überkam das junge Mädchen eine Ahnung dessen, was das Gefühl der Furcht sein konnte, wie es einem Menschen zu Muth ist, der um sein Leben bangt.

Geathte's Blicke begegneten mit dem Ausdruck der Anruhe Diana's forschend auf ihn ruhenden Augen und sie begriff sofort, daß ihm das Erscheinen jener weißlichen Gestalt am Ende der Gallerie höchst unlieb sei; sie wartete ein paar Augenblicke darauf, daß er ihr eine Erklärung geben werde, wer denn diese so geheimnißvoll auftauchende und verschwindende Person sei; da er aber nichts dergleichen that, schritt sie langsam an seiner Seite den Korridor entlang. Nancy folgte.

Worten Sie noch einen Augenblick, meine Damen,“ bat er, als sie die Treppe erreichten. „Sie sind unglücklicherweise Zeugin eines Zwischenfalls gewesen, der sich gewiß nicht ereignet hätte, wenn es in meiner Macht gelegen, denselben zu verhindern, aber Sie dürfen nicht von mir fortgehen, indem Sie einen solchen Eindruck mit sich nehmen.“

Diana entgegnete sehr kühl und zurückhaltend: „Es liegt gar nicht in meiner Absicht, mir Ihr Vertrauen zu erzwingen. Herr Geathte, so sehr ich auch bedauere, daß ich ganz unerwartet einem Geheimniß gegenüber getreten bin.“

„Ja, es ist ein Geheimniß, mehr als das noch, es muß ein solches bleiben. Ich beschwöre Sie sogar angelegentlich, es keiner Menschenseele gegenüber erwähnen zu wollen.“

Wagen nach dem Bahnhofe zurück. Die Majestäten werden sich einige Tag in Jaroslavl aufhalten und sich dann nach Peterhof begeben. Gegen Ende September wird das russische Kaiserpaar in Darmstadt zum Besuch des Großherzogs erwartet.

Eine Meldung aus Odessa berichtet Einzelheiten über eine schlimme Judenhetze in Mizahisch (?), Gouvernment Kiew. Ein jüdischer Schankwirth hatte einen Offizier beleidigt, der sich rächte, indem er einen Serganten mit 100 Soldaten in die Stadt schickte mit der Befehung, den Juden dorthin zu jähigen. Sechs Stunden später war die Stadt kaum wieder zu erkennen. Fast alle Judenhäuser, wie auch viele von Christen bewohnte waren zerstört oder arg beschädigt.

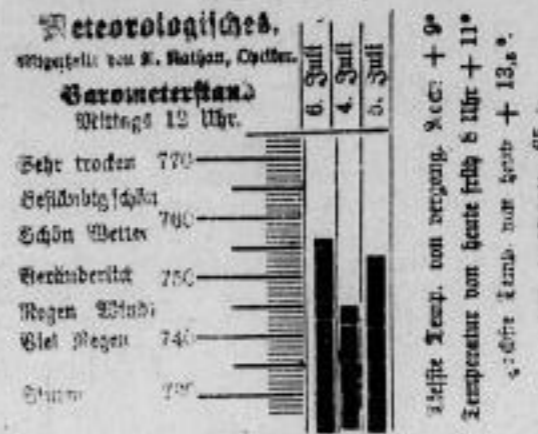
Bulgarien. Der Papst hat in diesem Jahre die goldene Tugendkrone der Fürstin von Bulgarien bestimmt für den Beweis, den sie von ihrem festgewurzelten katholischen Glauben gab, als sie sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln widersetzte, daß ihr Sohn Boris zum griechisch-schismatischen Glauben übertrat.

Wien. Einer Shanghaier Drahtmeldung des „Bur. Dalziel“ zufolge hat die weitverbreitete Unzufriedenheit in den östlichen und westlichen Provinzen Chinas den Wiederbeginn der Fremdenhetzen verursacht. Ein erster Aufstand ist an den Grenzen der Provinzen Kiangsi und Schantung ausgebrochen, der das Werk eines Geheimbundes ist, der gegründet worden ist, um eine Bewegung zu Gunsten der Wiaotse-Rebellionen zu erzeugen, die in den westlichen Provinzen von Szechuen angezettelt wurden.

Südafrika. Die portugiesische Regierung trifft jetzt ebenfalls militärische Vorkehrungen in ihrem an das Malakona- und Matabeland angrenzenden ostafrikanischen Gebiete. Wie „Daily Telegraph“ aus Lourenzo Marques meldete, ist dort ein Telegramm aus Lissabon eingegangen, welches alle verfügbaren Truppen nach Beira beordert.

Wartberichte. Weizenhain, 4. Juli. 85 Rilo Weizen 12,75 bis 13,50. 80 Rilo Roggen 9,80 bis 10,70. 70 Rilo Gerste 8,50 bis 10,00. 50 Rilo Hafer 6,75 bis 7,10. 75 Rilo Heuboden 2,00 bis 2,20. 1 Kilogramm Butter 2,00 bis 2,20.

Wetterbericht. Wasserwärme 13° R.



Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1895.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt von Niesau, Abfahrt von Niesau, and Abfahrt von Niesau. Lists departure times for destinations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, and others.

Zwei Tage später, während Diana allein im Wohnzimmer saß, brachte ihr der Haushofmeister auf silberner Platte eine Karte. Ihr fiel dabei der seltsame Ausdruck seiner Augen an.

„Anton Beauchamp.“ las sie laut. „Ja, gnädiges Fräulein,“ brütete sich Robinson zu verschern. „Es ist wirklich Herr Anton Beauchamp, obgleich ich ihn seit mehr denn sieben Jahren nicht gesehen, ist er ganz und gar nicht verändert, sieht genau so jung aus wie immer und macht immer noch keine kleinen Späße.“

Diana erhob sich, um diesem neuen Verwandten, gegen welchen Herr Drury sie, vielleicht ohne es zu wollen, eingenommen, entgegenzutreten. Der Rechtsanwalt hatte ihr gesagt, daß Anton Beauchamp einige dreißig Jahre alt sei, aber auf den ersten Blick konnte man ihn sicher nicht so alt halten.

„Erich wird bedauern, Dich nicht sehen zu können,“ sprach sie, mit der ihr angeborenen natürlichen Herzlichkeit ihm gleich das verwandtschaftliche „Du“ gebend. „Er war in Irland und bleibt auf der Heimreise einige Tage in Liverpool, aber ich denke, er kommt morgen oder übermorgen zurück.“

„Dann hoffe ich ihn doch zu sehen, denn ich gedre im gegenwärtigen Augenblicke zu jenen unglücklichen Leuten, welche unbeschränkte Zeit zur Verfügung haben, was ich zwar nicht bedauere, denn ich möchte die Bekanntschaft mit meinen neuen Verwandten gerne zu einer herzlichen werden lassen. Kannst Du mich als Beter an?“

„Wäre es möglich, die Verwandtschaft hinwegzulassen?“ meinte Diana lachend.

„Nein, die Verwandtschaft an sich nicht, aber ich wüßte nicht, wie Du über Bande des Blutes möglicherweise denken wüßtest.“

Sie hatte inzwischen Platz genommen und schob ihm ein Tabouret zurück.

„Bis nun,“ sprach er ernsthaft, „habe ich verwandtschaftliche Bande nur als ein Hinderniß im Leben angesehen, den armen Dnsel zum Beispiel verstand ich immer nur zu reizen und zu verbrießen, während dies doch, weiß Gott, nicht in meiner Absicht gelegen ist; die Folge davon war, daß wir einander Jahre lang nicht sahen, wenn er mir auch bis kurz vor seinem Tode die freund-

schaftlichsten Briefe schrieb. Ich ging sogar bereits mit dem Gedanken um, in Demuth nach Hause zurückzukehren; in diesem Falle hätte wahrscheinlich ich das goldene Kalb bekommen, aber ich mag Kalbfleisch nicht leiden und bin im großen Wanken gar nicht dabei, daß ich mir noch überlege.“

„Es lag eine leichte, lebenswürdige Art in dem Ton, mit welchem er sprach, die Diana wesentlich über das Peinliche der Lage hinwegholfte. Er wandte den Blick nicht von ihr ab und Diana fühlte, daß in seinen Augen eine gewisse Bewunderung lag. Wollte er ihr zeigen, daß er die Enttäuschung überwunden habe, nicht er ihr zeigen, daß er die Enttäuschung überwunden habe, nicht er ihr zeigen, daß er die Enttäuschung überwunden habe, nicht er ihr zeigen, daß er die Enttäuschung überwunden habe.“

„Wann bist Du in England angekommen?“ fragte sie, um das Schweigen zu brechen, welches anfangs, etwas peinlich zu werden. „Vor drei Tagen! Ich hielt mich in London auf, denn es war absolut nothwendig, meinen äusseren Menschen in eine verständlichere Form zu bringen. Am Morgen meiner Ankunft habe ich Drury aufgesucht, er schrieb es doch wohl zwecklos?“

Diana neigte das Haupt bejahend und Anton lud lächelnd fort: „Das Gespräch war kein lauges und ich freute mich, ehrlich gekannt, als es vorüber. Drury ist ein lebenswüthiger alter Herr, aber es besteht wenig Sympathie zwischen Drury und mir — vielleicht weißt Du das auch schon, holde Bese?“

„Ich habe Herrn Drury sehr selten gesehen,“ entgegnete Diana ausweichend. „Mein Bruder kennt ihn besser, er war sehr liebenswürdig gegen ihn, wie überhaupt gegen uns Alle.“

„Genug, mag dem sein wie es will, lass' und unter einander gute Freundschaft halten.“

„Erich wird gerne dazu bereit sein.“

„Und Du?“

„Ich biete Dir dieselbe schon heute.“

Er zog ihre Hand an seine Lippen und eine rarte Röthe färbte alsbald ihre Wangen. Das war zum zweiten Male, daß man im Laufe von wenigen Tagen die Hand gefaßt.

Erich lehnte ganz unerwartet noch am selben Abende zurück und, nachdem er mit Bezug auf Bauline seinem Herzen Luft gemacht, berichtete ihm Diana von Anton Beauchamp's Erscheinen. „Nun, viel Zeit hat er allerdings nicht verloren, das muß man ihm lassen, und wie gefaßt er Dir?“ (S. I.) 20, 19

